

Staatliche Filmhilfe in Schweden?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 115

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berliner Brief

Eine Sonderproduktion für Filmreportagen

Weit und breit ist bekannt, daß allwöchentlich eine Deutsche Wochenschau aus dem Filmmaterial der Propaganda-Kompagnien sowie aus dem im Aus- und Inlande stationierten eigenen Kameraleute hergestellt wird. Neben dieser in jedem deutschen Kino laufenden Wochenschau wird eine zweite, nämlich eine Auslandswochenschau hergestellt, die — wie ihr Name sagt — für das Ausland bestimmt ist und gegenwärtig in über 30 Sprachen synchronisiert wird. Nur wenige Menschen aber werden wissen, daß neben diesen beiden Wochenschauen in dem gleichen Hause der Deutschen Wochenschau und unter Ausnutzung ihres den Erdteil umspannenden Apparates eine umfangreiche Produktion von Reportagen betrieben und trotz dem Kriege weiter ausgebaut wird. Reportagen über ferne und nahe Länder, Städte und Menschen, über fremdes Handwerk, Sitten und Gebräuche, Filmberichte über interessierende Ereignisse, Sportveranstaltungen, Kunstausstellungen, dokumentarische Aufnahmen über wissenschaftliche Erforschungen und Entdeckungen, Interviews mit bekannten Persönlichkeiten auf allen Gebieten usw. Diese Filme sind in erster Linie für die Wochenschau-Theater bestimmt.

Auf der Münchener Kulturfilmtagung 1942 werden auch vier dieser Kurzfilme gezeigt. Und zwar läuft «Sommersonntag in Berlin», ein Querschnittfilm durch einen Tag der Reichshauptstadt 1942, worin auf amüsante und gefällige Art deutlich wird, wie trotz dem Kriege der Großstädter sich in der herrlichen Umgebung auf Seen und Sportfeldern austobt, mit mannigfachen kulturellen Dingen abgibt oder seine freie Zeit auch mit allerlei guten Unterhaltungen verbringt. Der Film «Große Deutsche Kunstausstellung München 1942» entwickelt aus dokumentarischen Aufnahmen vom Schaffensprozeß in dem Atelier des Bildhauers Professor Thorak — mit dem Meister an der Arbeit — für alle, die nicht die Ausstellung selbst besuchen können, einen wohl informierenden Kunstbericht, der die berühmtesten der hier ausgestellten Werke im Bilde zeigt. «Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude» ist der Titel einer Fernseh-Veranstaltung im Rahmen der Verwundetenbetreuung. Was alles zur Unterhaltung für die Verwundeten getan wird und welche Freude sie daran haben, sowie die dargebotenen artistischen Nummern selbst bilden das Thema dieses Kurzfilmes. Schließlich wird auf der Münchener Tagung als ein weiteres charakteristisches Beispiel aus dem Aufgabengebiet der Sonderproduktion noch ein erstes Interview gezeigt: «12 Minuten mit einem bekannten Schauspieler». Blick in das Leben des großen Darstellers und Intendanten Heinrich George, angefangen bei seinen

Babybildern bis zu den Werkaufnahmen aus seinem Schiller-Theater, auf der Probe, George in der Garderobe beim Fertigmachen der Maske, die erregten letzten Minuten hinter der Bühne vor Aufgehen des Vorhanges, dann der grandiose Einblick in die Maschinerie, die zur Herstellung einer großen Filmszene nötig ist. Dies ist ein Film geworden, der Heinrich George privat zeigt und zwar von jener Seite, die einem jeden Beschauer Hochachtung einflößen muß angesichts einer derart anstrengenden, ernstgenommenen und schier überwältigend umfangreichen Arbeit.

Die Reportagen sind keine Kulturfilme, und sie sollen es auch nicht sein. Kulturfilme behandeln ihre Themen tiefgründig

und erschöpfend. Ihre Regisseure müssen in Ruhe die beste Situation zur Aufnahme abwarten und können, wenn sie mit dem Ergebnis nicht zufrieden sind, ihre Szenen wiederholen. Für die Reportagen der Wochenschau hingegen stehen meist nur ein paar Aufnahmestunden oder gar -Minuten zur Verfügung. Das zu filmende Ereignis findet vielleicht nur ein einziges Mal statt. Nachaufnahmen sind also unmöglich. Es muß, oft bei jedem Wetter, rasch der dokumentarische Bericht gedreht und nach Journalistenart schnell zur Verarbeitung weitergeleitet werden. Es ergibt sich aus dieser anderen Arbeitsweise für die Reportage ein anderer Stil, als er beim Kulturfilm herrscht. Sie ist rascher, sachlicher, dokumentarischer; im Idealfall wirkt sie unbelastet und frisch. Gemessen an den weit- aus größeren Schwierigkeiten ist sie darum in der Leistung vielleicht noch höher zu bewerten als mancher gute Kulturfilm.

Krb.

Dänemarks Filmsorgen

Eine äußerst interessante Statistik ist in Dänemark veröffentlicht worden, Obgleich der Kinobesuch, der während der Saison 1939/40 stark angestiegen war, nicht gesunken ist, ist der Filmimport stark vermindert worden. Während der Saison 1941/42 sind insgesamt nur 143 Filme gezeigt worden, gegenüber der vorjährigen Saison mit 361 Filmen.

Welchen Mangel an Filmen Dänemark hat, ergibt sich daraus, daß die Saison 1939/40 nicht weniger als 233 amerikanische Filme aufzuweisen hatte, die nun vollkommen ausfallen. Dazu kommt der Wegfall auch der englischen und französischen Filme. Aber diese können niemals ersetzt werden, auch wenn die Achsenländer ihre Einfuhr verdoppeln. Eine Tabelle zeigt dies am deutlichsten:

	1939/40	1941/42
Dänische	9	18
Schwedische	17	45
Norwegische	5	0
Finnische	2	6
Amerikanische	233	0
Englische	28	0
Französische	37	1
Deutsche	24	54
Italienische	0	15
Uebrige Länder	6	4
Summa	361	143

Es ist also nicht verständlich, daß alle nur denkbaren Quellen ausgenutzt werden mußten, um das Lichtspieltheaterwesen auf dem Damme zu halten. «Reprise» heißt die Lösung des Tages immer und immer wieder, und man opfert hierfür gerade soviel Annoncen wie für Premieren! J. R.

Staatliche Filmhilfe in Schweden?

(Von unserem Korrespondenten.)
Stockholm, Ende Oktober.

Nun hat der von der Regierung eingesetzte Filmausschuß seinen Bericht überreicht, der darauf ausgeht, einen Filmfonds zu errichten, von dem Beiträge für die Herstellung von schwedischen Filmen erteilt werden sollen, die aus künstlerischen und kulturellen Gesichtspunkten als wünschenswert angesehen werden. Es wird hervorgehoben, daß eine staatliche Regulierung der Filmbranche weder erwünscht noch erforderlich sei. Es liege aber im Interesse des Staates, daß solche Filme gefördert werden, die der Aufklärung über nationale Werte dienen.

Von einer Restitution der Vergnügungssteuer hat man abgesehen, auch will man nicht die ganze oder teilweise Befreiung der Vergnügungssteuer befürworten. Dagegen glaubt man, daß direkte Unterstützung des Produzenten am besten dazu angetan sei, eine erwünschte Filmproduktion effektiv zu unterstützen.

Der jährliche Betrag für den Filmfonds soll 500 000 Kr. ausmachen, 400 000 Kr. sind berechnet für den Spielfilm und 75 000 Kr. für den Kurzfilm. Der vorgeschlagene Anschlag beläuft sich nur auf weniger als 6% der eingeflossenen Ver-

A large graphic of a spotlight beam shining from the top left towards the bottom right. Inside the beam, on the right side, is a circular logo with the letters 'CA' inside. Below the beam, the text 'Cece-Kinokohle' is written in a large, bold, sans-serif font.

Cece-Kinokohle

helles, angenehmes Licht — zufriedene Besucher!

CECE-GRAPHITWERK AG ZÜRICH 11, TEL. 6 65 77

gnügnungssteuer unter dem Budgetjahre 1941/42, die von den Kinos zugeflossen sind. Der höchste Betrag, der für einen Spielfilm bewilligt werden kann, ist 150 000 Kronen.

Im Anschluß saßen der bekannte Regisseur und Schauspieler Victor Sjöström, ferner Dr. Dymling, der jetzt Chef der Svensk Filmindustri geworden ist, sowie zwei Reichstagsmänner. Ferner haben mehrere bekannte Leute aus der Filmbranche als Experten gedient.

Der Bericht umfaßt nicht weniger als 100 Druckseiten und behandelt ausführlich

die verschiedenen Gebiete innerhalb der Filmbranche. Auch die ausländischen Filmgewerbe der verschiedenen Länder erhalten jedes ihr sachliches Kapitel.

Der überreichte *Bericht des Filmausschusses* ist in der gesamten Presse stark beachtet worden und in verschiedenen Leitartikeln behandelt worden. Die Tagespresse kritisiert die Lösung des Filmausschusses, und ist oft nicht zufrieden mit der sogenannten direkten Unterstützung. Man sieht das Ganze zu kompliziert und hätte gerne eine mehr praktische Lösung gehabt.

stärker in die Versorgung der europäischen Filmtheater einschalten zu können. Auch in Deutschland ist selbstverständlich die Filmherstellung von den Kriegswirkungen nicht unberührt geblieben. Da außerdem eine allzu starke Bevorzugung der großen Filme den Umschlag in den Ateliers verlangsamt, war in den letzten beiden Jahren ein Rückgang des Angebotes nicht zu vermeiden. Durch eine umfassende Neuordnung der Filmwirtschaft sind jedoch Anfang des Jahres 1942 die Voraussetzungen geschaffen worden, um bisher noch bestehende organisatorische Reibungen innerhalb des filmwirtschaftlichen Apparats zu beseitigen und eine merkliche Produktionssteigerung zu ermöglichen. Der Filmwirtschaft wurde in der Ufa-Film G.m.b.H. ein Führungs-Organ gegeben, bei dem alle künstlerischen, wirtschaftlichen und technischen Fragen vereinigt sind. Die Spielfilmherstellung ist heute sieben reichseigenen Firmen übertragen. Die wirtschaftlichen und technischen Aufgaben sind dagegen weitgehend bei der Universum Film A.-G. konzentriert worden.

Neben Deutschland wird *Italien* künftig ebenfalls in verstärktem Umfange als Exporteur in Erscheinung treten. Dies stellt für Italiens Filmwirtschaft einen umso größeren Erfolg dar, als die italienische Spiel-

Wird Europa filmunabhängig?

In der Technischen Beilage der «Frankfurter Zeitung» wird unter dem Titel «Europas Film wird unabhängig» ein längerer redaktioneller Aufsatz veröffentlicht, der sich auf die Angaben des deutschen Reichs-Film-Intendanten Dr. Hippler stützt und in einer Gegenüberstellung «Alte und neue Produktion» u. a. ausführt:

Für die Versorgung der annähernd 27 000 Filmtheater des europäischen Kontinents, die etwa 11 Millionen Sitzplätze umfassen und von denen etwa zwei Fünftel täg-

lich spielen, reicht nach Angaben des Reichs-Film-Intendanten Dr. Hippler eine *jährliche Produktion von etwa 475 Spielfilmen* aus.

Diese Produktionszahl kann nach den gleichen Angaben für das kommende Filmjahr 1942/43 als gesichert gelten. Vor allem hat Deutschland, das früher Europas größter Filmexporteur war, dann jedoch unter den zunehmenden Einfuhrerschwerungen und der amerikanischen Konkurrenz besonders litt, alles getan, um sich